

Milde Strafe für sexuelle Handlungen mit 12-jährigem Mädchen

Das Bezirksgericht Uster hat einen 21-jährigen Sextäter zu einer bedingten Geldstrafe verurteilt.

Stefan Hohler

Es kommt selten vor, dass Anklage, Verteidiger und Opferanwalt sich auf einen gemeinsamen Strafantrag einigen können, der dann vom Gericht auch abgesegnet wird. Dies war im Prozess gegen einen 21-jährigen Deutschen der Fall, welcher gestern vor dem Einzelrichter des Bezirksgerichts Uster stattfand.

Der junge Mann aus Berlin war wegen sexueller Handlungen mit einem Kind angeklagt. Beim Opfer handelt es sich um die zwölfjährige Céline aus dem Bezirk Uster, die am 1. November 2016 spurlos verschwand. Die Kantonspolizei machte einen Aufruf mit Bild des Mädchens, wobei ihre auffällige Husky-Mütze ins Auge stach. Am 4. November wurde das Mädchen mit ihrem Begleiter in Uster aufgefunden, beide verschmutzt und verwirrt. Sie hatten die Zeit in einem Wald und am Schluss in einem Maisfeld in der Nähe von Uster verbracht, einzig mit einer Decke ausgerüstet.

Während die Behörden das Mädchen in einem therapeutischen Heim platzieren (wo es auch heute noch ist), wurde der junge Mann für einen Monat in Untersuchungshaft gesetzt. Wie der Rechtsvertreter des Mädchens sagte, will es bis heute nicht über den Vorfall

«Es hat sich um eine falsch verstandene Verliebtheit gehandelt, die aber nicht geht.»

Anwalt des Beschuldigten

reden und verdrängt ihn. Es habe immer noch wegen der sexuellen Übergriffen zu kämpfen und befinde sich in einem schlechten psychischen Zustand.

Am Prozess waren weder Opfer noch Beschuldiger anwesend, nur ihre Anwälte. Das Mädchen ist im Heim, der junge Mann wurde nach der U-Haft des

Landes verwiesen und lebt wieder in Berlin. Das Gericht hatte sein Fernbleiben am Prozess gutgeheissen.

Laut Anklageschrift verübte der 21-Jährige mit den Mädchen verschiedene sexuelle Handlungen. Es gab Zungenküsse, er leckte ihre Füße, was in sexuell erregte, streichelte ihre nackten Brüste und fasste sie über der Unterwäsche im Intimbereich an. Die Staatsanwältin verlangte eine bedingte Geldstrafe von 240 Tagessätzen zu 30 Franken und einen fünfjährigen Landesverweis.

Über Chat kennen gelernt

Die beiden hatten sich rund ein Jahr vor der Tat via Chat kennen gelernt. Sie hatten regelmässigen Onlinekontakt, dabei wurde auch über Sex kommuniziert. Zudem hatte der Mann Suizidfantasien geäussert. In der Folge reiste er im letzten November in die Schweiz, wo er das Mädchen traf und vier Tage mit ihr verbrachte. Der Beschuldigte ist ledig, ohne Beruf und leidet an einer schweren ge-

netischen Krankheit (Louis-Bar-Syndrom). Dabei ist die körperliche und geistige Entwicklung gestört. Der Mann hat schwere Depressionen, seine Lebenserwartung ist gering. Wie sein Anwalt sagte, habe es sich auf beiden Seiten um eine falsch verstandene Verliebtheit gehandelt, «die aber nicht geht». Sein Mandant habe vom jugendlichen Alter des Mädchens gewusst. Er sehe jetzt auch ein, dass sexuelle Handlungen mit ihr verboten sind.

Das Gericht folgte dem Antrag der Staatsanwältin. Es verurteilte den Beschuldigten zu einer bedingten Geldstrafe von 240 Tagessätzen, reduzierte aber den Geldbetrag für den mittellosen Beschuldigten von 30 auf 10 Franken. Strafmildernd war, dass der Mann keinen psychischen Druck ausübte, dass es zu keinen beischlafähnlichen Handlungen gekommen war und dass beide sexuell noch unerfahren waren. Zudem ist der Mann weder in Deutschland noch in der Schweiz vorbestraft.

Die Ecke

Fruchtbares Ohr

Wenn heutige Mütter ihren Kinderwagen schieben, sind sie immer auch mit dem Handy beschäftigt. Es muss angenommen werden, dass sie auch während der Empfängnis ein Handy am Ohr hatten. (jr)

Mit Eisenstangen gegen Biker

Immer wieder kommt es in Wäldern zu Konflikten zwischen Fussgängern und Velofahrern. Am Uetliberg, auf dem Gemeindegebiet von Stallikon, hat ein Unbekannter nun zu einem drastischen Mittel gegriffen: Er hat auf einem Weg, der von Mountainbikern als sogenannter Singletail benutzt wird, Armierungseisen in den Boden gesteckt. Diese sind kaum zu sehen und können für Velofahrer zur gefährlichen Falle werden.

Ein Mountainbiker hat die Stelle in der Facebook-Gruppe des Vereins Züritrails gemeldet. Valentin Bamert, Präsident von Züritrails, sagt dazu: «Ein solch drastischer Fall ist mir aus Zürich bisher nicht bekannt.» Roberto Brunelli, Gemeindevorsteher von Stallikon, bestätigt, dass sich die Eisenstangen auf dem Weg im Wald über der Gemeinde befinden. Der Tiefbausekretär der Gemeinde habe die Stelle gefunden. Die Armierungseisen hätten bisher noch nicht entfernt werden können, seien aber mit einem Verkehrsdreieck markiert worden. Weitere Abklärungen würden vom Kanton Zürich (Abteilung Staatswald) vorgenommen. Der Kanton ist Eigentümer des Waldstücks. «Wenn sich herausstellt, dass die Eisenstangen mutwillig in den Waldboden gesteckt wurden, muss der Kanton eine Strafanzeige ins Auge fassen», so Brunelli. (hwe)

Der andere Zwingli

Volker Hesse führt Regie im Stück «Akte Zwingli», das bald im Grossmünster uraufgeführt wird. Er hat dabei den Reformator neu kennen gelernt.

Helene Arnet

Wie teile ich einer Frau mit, dass ihr Mann soeben gestorben ist? Schlimmer noch: dass er grausam hingerichtet worden ist? Darüber unterhalten sich Volker Hesse und Jonas Christen. Hesse als Regisseur des Mysteryspiels «Akte Zwingli», das bald im und ums Grossmünster aufgeführt wird, Christen als Schauspieler, der im Stück den Melde-läufer spielt, der Zwingli's Frau Anna Reinhard den Tod ihres Mannes mitteilen muss. Rund 75 Sänger, Artisten und Schauspieler werden in dem szenischen Musiktheater mitspielen, und es gibt für die Regie wohl kaum einen Berufeneren als Volker Hesse. Letztes Jahr hat er bei der Gotthardtunnel-Eröffnung das von ihm verfasste Stück «Sacre del Gortardo» mit rund 600 Mitwirkenden aufgeführt, zuvor hat er mehrfach das Einsiedler Welttheater und die Telspiele in Uri inszeniert. Die Theaterform ist ihm also geläufig, das Thema aber war ihm neu.

«Bevor ich mich mit dem Stück zu befassen begann, war meine Vorstellung von Zwingli klischeehaft», sagt er. Er beschrieb dies mit der ihm eigenen anschaulichen und facettenreichen Sprache, die auch seine Inszenierungen auszeichnet: «Schmallippigkeit, freudlose Arbeitsethik, Verknüpfung - in diesem Umfeld werden in den Beizen die Stühle abends so früh auf die Tische gestellt, dass man nie richtig feiern kann.» Doch je mehr er sich mit der historischen Figur Zwingli beschäftigte, habe er realisiert: «Der knöcherne Zwingli ist ein Bild, das erst später gemalt wurde.»

Die Artisten üben die Pest

Während er spricht, dröhnt aus dem angrenzenden Innenraum der Kirche auf dem Egg in Zürich Wollshofen, der als Proberaum genutzt wird, ein Schreien und Stöhnen, Trampeln und Poltern. «Meine Artisten üben dort die Pest», sagt Hesse. Die Artisten kommen mehrheitlich aus der Scuola Teatro Dimitri und arbeiten nicht das erste Mal mit Hesse zusammen. «Es macht grosse Freude, mit ihnen zu arbeiten», sagt Hesse. Ihm mache überhaupt die ganze Produktion grossen Spass. «Die Paradoxien in der Person Zwingli und dieser Epoche am Übergang vom Mittelalter in die Neuzeit lassen sich mit den Mitteln des Theaters gut umsetzen.»

Wie also teile ich einer Frau mit, dass ihr Mann grausam hin- und zugerichtet wurde? Zerstückelt, die Leichenteile zuerst unter Triumphgeschrei den Trup-



«Stell dir vor, du hast gesehen, wie sie einen Mann geköpft haben»: Volker Hesse im Gespräch mit Jonas Christen. Foto: Samuel Schachl

pen der katholischen Orte überreicht, das ins Feuer geworfen? «Er ist verstreut», stammelt der Meldeläufer: «Luzern - Chopf, Nidwalden - Ärm. ...»

Der Ursprungstext stammt von Grossmünster-Pfarrer Christoph Sigris. «Hesse hat das Stück vom Predigthafteffen befreit und für die Bühne transformiert», sagt dieser. Und man ahnt, dass er während dieser Transformation zwischendurch leer schlucken musste. Das Resultat enttäuscht ihn: «Meine zweidimensionalen Figuren sind nun dreidimensional.»

Rund um Zwingli

Gratissticket und Münstermarkt

Der Verein Mysteryspiel Huldrych Zwingli verlost 20-mal zwei Tickets für die Generalprobe der «Akte Zwingli» vom Donnerstag, 15. Juni (20.45 Uhr). Wer teilnehmen möchte, meldet sich bis Donnerstagabend, 18. Uhr, bei alexandra.steinegger@ilmattrecords.ch oder unter 044 271 27 59. Zum Mittelalter-Markt auf dem Münsterhof gehört vom 16. bis zum 18. Juni ein Spectaculum zur Reformation, unter anderem mit Szenen zur Rebellion und Aufbruch (Regie: Volker Hesse). Im Kreuzgang des Fraumünsters wird «Der Ablasskrämer» von Niklaus Manuel (1525) gespielt (Regie: Esther Huss). (TA) www.muenster-maert.ch

Volker Hesse sagt: «Das wird kein Historienspiel oder Kostümstück, es wird ein ...», er überlegt. «Es wird ein musikdramatisches Gebilde.» Eine Annäherung an eine Zeit, in der die Menschen die Intensität des Todes noch unmittelbar erleben - den Tod noch nicht in Spezialabteilungen verbannten. In der aber auch Geburt und Sexualität, Liebe und Schrecken und Fanatismus kaum abgedefert über die Menschen kamen.

Ein widersprüchlicher Mensch

«Zwingli selbst war ein kühner und zutiefst widersprüchlicher Mensch», fährt Hesse fort. Er zählt auf: Zwingli verbannte die Musik aus der Kirche, obwohl er höchst musikalisch war. Zwingli wollte sich von der Politik fernhalten und krepelte zugleich in den zwölf Jahren, die er in Zürich Leutpriester war, das ganze System um. Zwingli drängte den Zürcher Rat zu einem Religionskrieg, war aber zumindest in jungen Jahren Pazifist. Zwingli war ein hochintellektueller, analytisch denkender Mensch und zutiefst gläubig. Zwingli zeigte kein Erbarmen mit seinen ehemaligen Mitsreitern, die als Wiedertäufer gefoltert und hingerichtet wurden, war aber ein liebevoller, ja zärtlicher Ehemann und Vater.

«Diese innere Zerrissenheit Zwingli ist es, die mich an ihn so fasziniert», sagt Hesse. Diese Zerrissenheit wurde,

auf grausame Art pervertiert, in Zwingli's Tod abgebildet.

Jonas Christen schreit, wirft sich auf den Boden, sein Meldeläufer, ein Soldat, der den Tod Zwingli's mitansieht, ja riechen musste, steht kurz vor dem Wahnsinn. Anna Zwingli, von der Schweizer Mezzosopranistin Nathalie Mittelbach gespielt, schaut ihm bewegungslos zu. Zuvor sind in langen Reihen die Überlebenden der verlorenen Schlacht an ihr vorbeigezogen. Keiner schaute ihr ins Gesicht. Sie weiss, was der Mann ihr sagen wird. Nur fassen kann sie es nicht.

Hesse unterbricht. Sie diskutieren. Soll sich das laut oder leise abspielen? «Stell dir vor, du hast gesehen, wie IS-Leute einem Journalisten den Kopf abgeschlagen haben und musst das dessen Frau mitteilen», sagt Hesse. «Oder eine Hinrichtung unter mexikanischen Drogenbanden», ergänzt Christen. Er geht wieder nach hinten, taumelt dann über die Bühne «Anna Anna» - schaut sich um, sieht sie, blickt an ihr vorbei: «Ihr Mann, de Ueli, tot, verstreut.»

«Akte Zwingli». Text: Christoph Sigris; Komposition: Hans-Jürgen Hujeisen; Regie: Volker Hesse. Uraufführung: 16. Juni im Grossmünster, weitere Vorstellungen: 17./18./22./23./24./25. Juni jeweils 20.45 Uhr. www.aktezwingli.ch, Vorverkauf bei starticket.ch.

Nachrichten

Katholische Kirche Ehemaliger Generalvikar Gebhard Matt gestorben

Rugell FL - Wie die katholische Kirche vermeldet, ist Gebhard Matt einen Tag nach seinem 83. Geburtstag im liechtensteinischen Balzers verstorben. Matt habe mit seinem Wirken als langjähriger Pfarrer und Dekan in Winterthur und Zürich, als Generalvikar und Vizeoffizial die katholische Kirche im Kanton Zürich geprägt. 1990 wurde er nach dem Amtsantritt von Bischof Wolfgang Haas als Generalvikar und Vizeoffizial entlassen, was ihm persönlich sehr getroffen hat. Er wirkte erneut als Pfarrer und Dekan in Zürich. (TA)

Kulturmäzen

Opernhaus-Donator Herbert Axelrod gestorben

Zürich - Herbert Axelrod, Kultursponsor und US-Millionär, ist am Montag 89-jährig verstorben. Axelrod war unter anderem als Donator des Opernhouses bekannt, gemeinsam mit seiner Frau Evelyn. Mitte der Nullerjahre sorgte er wegen Steuervergehen in den USA für Schlagzeilen, für die er eine 15-monatige Haftstrafe erhielt. Axelrod verdiente ein Vermögen mit Tierzeitschriften. (TA)

Anzeige



Schriftliche Abstimmung 2017

Die Unterlagen für die schriftliche Abstimmung unter den Mitgliedern (Urabstimmung) werden Anfang Juni versandt. Melden Sie sich bitte bei der Geschäftsstelle, falls Sie diese Sendung bis am 13. Juni 2017 nicht erhalten haben.

Letzter Termin für den Eingang der Stimmkarte ist der 6. Juni 2017.

Zürich, Mai 2017

Zürcher Tierschutz
Rommy Los, Geschäftsführer
www.zuercher-tierschutz.ch
PC: 80-2311-7